Stefan Heidemann\*, Claudia Sode\*

# Iḫtiyār ad-Dīn al-Ḥasan ibn Ġafras. Ein Rūm-seldschukischer Usurpator aus byzantinischem Adel im Jahr 588/1192

https://doi.org/10.1515/islam-2018-0030

**Abstract:** A seal of Ikhtiyār al-Dīn al-Ḥasan ibn Ghafras, a member of a noble Byzantine family serving at the court of sultan Qilijǧ Arslān, is witness of a brief moment of historical opportunities in the history of the Rūm-Saljūqs. Al-Ḥasan assumed the title of *al-sulṭān*, indicating that he claimed the sultanate for himself, presumably after the death of Qilij Arslān in 588/1192. No literary source corroborates his usurpation. While the sources on the political turmoil at the end of Qilij Arslān's reign are few and contradictory, an anonymous chronicle, *Tārīkh-i Āl-i Saljūq*, opens a possible window onto al-Ḥasan's ascension to the sultanate. Based on this narrative his only legitimation would have been the 'law of the Turks' on regicide, namely that he who kills the ruler, becomes ruler himself. According to the *Tārīkh-i Āl-i Saljūq* he poisoned Qilij Arslān.

**Keywords:** Ikhtiyār al-Dīn al-Ḥasan ibn Ghafras, Gabras family, Rūm-Saljūqs, Saljūq-Byzantine relations, Qilij Arslān, lead seal, regicide

## Einführung

Im 12. Jahrhrhundert mischten sich in Kleinasien die griechisch-byzantinische, die armenische und die syrische mit der kurdischen, der turkmenischen und der arabischen Kultur. Was die Rolle von Griechen und Byzantinern in den turkmenischen Herrschaften anbelangt, so bemerkt Speros VRYONIS: "(...) a number of

Article note: Diese Arbeit entstand im Zusammenhang mit den Vorarbeiten zu einem Katalog der orientalischen Bleisiegel in Dumbarton Oaks und im Fogg Museum of Art. Wir danken beiden Einrichtungen für die Erlaubnis, das Siegel zu publizieren. Für das Projekt gewährte uns Dumbarton Oaks eine großzügige Förderung für zwei Forschungsaufenthalte in den Jahren 2004 und 2018. Unser besonderer Dank gilt Alice-Mary Talbot, John Nesbitt, Gudrun Bühl und Jonathan Shea, die sich in verschiedenen Phasen für unser Vorhaben verwendet haben.

Claudia Sode, Universität zu Köln, Köln, Deutschland, claudia.sode@uni-koeln.de

<sup>\*</sup>Corresponding authors: Stefan Heidemann, Universität Hamburg, Hamburg, Deutschland, stefan.heidemann@uni-hamburg.de

Greek Christians as well as Greek renegades appeared side by side with Turks, Arabs and Persians in the Turkish court, administration and army. It is very difficult to evaluate their role and influence as the source material is far from adequate".<sup>1</sup>

Trotz des kulturellen Reichtums Kleinasiens in mittelislamischer und mittelbyzantinischer Zeit ist die literarische Überlieferung für diesen Raum gering und widersprüchlich. Die wenigen Chroniken aus Rūm-seldschukischer Zeit wurden zum Ruhm der Herrscher und des jeweiligen Herrscherhauses geschrieben. Die Quellen aus den Nachbarherrschaften, denen der Zangīden und Ayyūbiden, sowie dem byzantinischen Reich berichten eher beiläufig über die Zustände im Rūm-seldschukischen Herrschaftsbereich. Umso mehr ist man auf andere Zeugnisse angewiesen, insbesondere aus der Numismatik und Sphragistik. Münzen und Siegel sind Primärdokumete, die im politischen Prozess selbst entstanden sind. Die literarischen Quellen dagegen wurden nach den Ereignissen und zumeist mit einer bestimmten Zielsetzung, zum Lob eines Herrschers, einer Dynastie oder der Vorzüge einer Stadt verfasst. Bei Widersprüchen zwischen den Aussagen von Siegeln und Münzen einerseits und literarischen Quellen andererseits ist daher, unter Anwendung der entsprechenden Quellenkritik, immer den ersteren der Vorrang zu geben.

Ein Bleisiegel des Fogg Museum of Art, das derzeit im Dumbarton Oaks Center for Byzantine Studies, Washington D.C., aufbewahrt wird, wirft ein neues Licht auf die politische Lage in Anatolien am Ende des 6./12. Jahrhunderts. Es stammt von al-Ḥasan ibn Ġafras und belegt, dass dieser nach dem Tode von Qiliğ Arslān II. im Jahr 588/1192 die Herrschaft durch Usurpation an sich gerissen hat. Dieses Ereignis ist in den literarischen Quellen nicht erwähnt, doch lassen Bemerkungen der Quellen auf einen ungewöhnlichen Vorgang in diesem Zusammenhang schließen. Das Siegel verfügt daher über einen außergewöhnlichen Quellenwert; es unterstreicht ferner die Bedeutung und den Einfluss der ehemals byzantinischen Nobilität im Rūm-seldschukischen Reich.

**<sup>1</sup>** VRYONIS 1971, 231–232.

## Das Siegel des Iḫtiyār ad-Dīn al-Ḥasan ibn Ġafras





Abb. 1: Siegel von as-Sulṭān Iḫtiyār ad-Dīn al-Ḥasan ibn Ġafras Harvard Art Museums/Arthur M. Sackler Museum, Bequest of Thomas Whittemore. Image: © Dumbarton Oaks, Byzantine Collection, Washington, DC.

Fogg 3735 (ex. Slg. Thomas Whittemore). Durchmesser 27mm, Gewicht 12,79g, Stempelstellung 12h. Fadenkanal 12.30h – 6h. Gelblich-braune Patina.

Av.: Dreiviertelbüste einer männlichen bärtigen Person en face mit byzantinischem Loros, Krone mit Pendilien, in der rechten Hand wahrscheinlich eine Lanze, ein Labarum oder Kreuzzepter und in der linken die *akakia*. Der obere Teil der "Lanze" liegt in einem blinden Fleck des Siegels.

Rev.: Vierzeilige Inschrift, der erste Teil der zweiten Zeile liegt in einem blinden Fleck, Randeinfassung im Linienkreis:

> as-Sulṭān السلطان [اخ] تيار الدين Iḫtiyār ad-Dīn الخ] الحسن بن غفر al-Ḥasan ibn Ġafra الحسن س

Die Bildseite des Siegels (Abb. 1) zeigt eine männliche bärtige Figur en face mit byzantinischem Loros. Sie trägt eine Krone mit Pendilien und hält in der rechten Hand wahrscheinlich eine Lanze, eine Standarte oder ein Zepter und in der linken die *akakia*,<sup>2</sup> welche als Herrschaftsinsignien in der byzantinischen Ikonographie zu verstehen sind. Die Herrscherdarstellung nimmt byzantinische Münztypen

**<sup>2</sup>** Die *akakia* ist ein zylindrischer Beutel aus Seide, der eine Handvoll Staub enthält und an die Vergänglichkeit erinnern soll. Sie war Teil der byzantinischen Herrschaftsrepräsentation; A. KAZHDAN, "Akakia", *ODB* (1991) I: 42.

des 11. und 12. Jahrhunderts auf.<sup>3</sup> Sie hat zeitlich und räumlich aber auch unmittelbare Parallelen in der Münzikonographie der Manguğakiden und Rūm-Seldschuken.



**Abb. 2:** Bahrāmšāh von Erzurum, Fals, Jahr 663/1167–8, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Stephen Album (Fix Price List 212, March 2006, Nr. 307, 2,47g)

Ein Münztyp des Mangūǧakiden Bahrāmšāh von Erzurum (reg. 563–622/1167–1225) (Abb. 2) zeigt diesen in einem Loros, mit Lanze und *akakia*. Bahrāmšāh war Schwiegersohn des Rūm-Seldschuken Qiliǧ Arslān II. (reg. 551–588/1156–1192). 5

Ähnliche Darstellungen des Herrschers im Loros, aber mit Labarum, waren Teil der seldschukischen Kupferprägung. Rukn ad-Dīn Masʿūd (reg. 510–551/1116–1156) begann die Rūm-seldschukische Kupferprägung mit einem solchen Münztyp (Abb. 3).<sup>6</sup>

Ferner prägte der Sohn und Nachfolger Qiliğ Arslāns, der Rūm-Seldschuke Ġiyāt ad-Dīn Kaihusrū (reg. 588–593/1192–1197, 601–607/1205–1210), einen Kup-

**<sup>3</sup>** Vgl. Morrisson 1970, II, Taf. 93–103; Grierson 1993, 2. Teil, Taf. 46–49; Hendy 1999), Teil 2, Taf. 1–21

<sup>4</sup> Hennequin 1986, Nr. 1934–1935, auch publiziert in Casanova, 1896, 312, Taf. IV, Abb. 10 und 11. Artuk / Artuk 1970–1, I, Nr. 1191. Ein besonders deutliches Exemplar in Album, 1985, Nr. 760. Vgl. zu den Münzen auch Bryer 1970, 170. Zur Person s. Cl. Cahen, "Mengüček",  $EI^2$  VI, 1016–1017; ders. 1968, Index, s. v. Bahramshāh.

<sup>5</sup> Zu Bahrāmšāh siehe Barhebraeus, Chronicon I, tr. Budge, 330.

**<sup>6</sup>** Hennequin 1986, Nr. 1599–1699. Aykut 2000, 187–189, Nr. 1–3. İzmirlier 2009, 40–41, Nr. 1. Broome 2011, Nr. 1.





**Abb. 3:** Rukn ad-Dīn Mas'ūd, Fals, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Stephen Album (Auction 10, 22.–23. April 2011, Nr. 538, 3,86g)

fermünztyp, der einen Herrscher mit einem Schwert/Lanze in der rechten und einem Labarum in der linken Hand zeigt.<sup>7</sup>

Der Revers des Siegels nennt in einer dreizeiligen Inschrift in  $nash\bar{\imath}$ -Duktus den Siegelinhaber: as-sultan / Ihtiyar ad- $D\bar{\imath}n$  / al-Hasan ibn  $\dot{G}afra$  / s. Der auf dem Siegel undeutliche erste Teil des Ehrentitels, des laqab, ist durch literarische Quellen gesichert. Der rasm, das Graphem, einiger Buchstaben lässt bei dem Abstammungsnamen, dem nasab, mehrere Deutungen zu. Aufgrund des unten vorgestellten Kontextes ist die Lesung  $\dot{G}afras$  aber eindeutig. Es ist die phonetische Entsprechung zu dem griechischen Familiennamen Gabras in mittelgriechischer Aussprache.

Wer war Iḥtiyār ad-Dīn al-Ḥasan ibn Ġafras? Die Person ist mit dem gleichnamigen Amīr im Dienste von Qiliğ Arslān II. zu identifizieren. Al-Ḥasan ibn Ġafras gehörte einer alten byzantinischen Familie des Dienst- und Militäradels an.<sup>8</sup> Sie

<sup>7</sup> ARTUK / ARTUK 1970–1, I, Nr. 1064 = TEWḥĪD 1903, Nr. 132. HENNEQUIN 1986, Nr. 1642. AYKUT 2000, 287–288, Nr. 63. İZMIRLIER 2009, 54–55, Nr. 36–39; BROOME 2011, Nr. 97. Zu den Münzen vgl. VRYONIS 1971, 474, Anm. 109. Zur Person Cl. Санен, "Kay $\underline{\text{kh}}$ usraw I", EP IV, 816; C. M. BRAND, "Kay-Khusraw I", OBD (1991) II: 1117.

<sup>8</sup> Turan 1953, 87 (short note); Cahen 1966, zu Ḥasan explizit 147–148; Vryonis 1971, 231–232; Bryer 1970, insb. 181; Bryer / Fassoulakis / Nicol 1975; Hoffmann 1974, 21–27 (zu Ḥasan 26–27), 82–85, 111, 114, 119–120, 129, 135; Každan 1974, Index s. v.; ders. 1975, 88–92; Cheynet 1990, 222; Bartikian 1993, zu Ḥasan explizit 46–47; Balivet 1994, zu Ḥasan explizit 48; Bartikian 1996, zu Ḥasan explizit 24. Allgemein, ohne dass besonders auf die Familie der Gabraden eingegangen wurde: Vryonis 1969–70, 269; ders. 1975; Spiridonakis 1999, 196–197; Korobeinikov 2014, 68.

war vermutlich armenischer Abstammung.<sup>9</sup> Aufgrund von Stiftungsinschriften in Büchern aus armenischen Klöstern sind Familienangehörige in politischer Funktion als Gouverneure in der Region Erzinǧān bis zum Jahr 1305 nachweisbar.<sup>10</sup> Im 5./11. Jahrhundert regierten die Gabraden relativ autonom die Region um Trapezunt als Teil des byzantinischen Reiches. Angehörige der Familie Gabras bekleideten seit der Mitte des 12. Jahrhunderts unter den dānišmandidischen<sup>11</sup> und seldschukischen Herrschern hohe Positionen. So wurde auf einem Feldzug des Kaisers Manuel I. Komnenos (reg. 1143–1180) im Jahr 1146 ein Gabras erschlagen und enthauptet. Kinnamos (gest. nach 1185) berichtet von ihm, dass er, obwohl er aus dem byzantinischen Reich stammte, bei den Türken aufgezogen und ausgebildet worden sei und er es bis zum Gouverneur einer Provinz gebracht habe.<sup>12</sup>

Ein Gabras, vermutlich jener *al-Ḥasan* des Siegels, verhandelte für Qiliğ Arslān mit dem byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos als dieser einen Feldzug gegen die Seldschuken vorbereitete. Der Vorstoß endete im Jahr 1176 in der Niederlage von Myriokephalon. Nach der Schlacht war es wiederum jener Gabras, der Manuel das Friedensangebot der Seldschuken überbrachte. Niketas Choniates (gest. 1217) berichtet in diesem Zusammenhang, dass Gabras bei Qiliğ Arslān in höchstem Ansehen stand. Harahebraeus bezeichnet Iḥtiyār ad-Dīn al-Ḥasan als *amīr ḥāǧib*, militärischer Befehlshaber und Kämmerer (عمر المحمد الم

Es kann angenommen werden, dass dieser Gabras mit jenem *Ḥasan* identisch ist, der im Jahr 576/1180–1181 als Gesandter von Qiliğ Arslān mit Saladin bei Aleppo Verhandlungen über ein Friedensabkommen führte. <sup>16</sup> Ibn al-Atīr bezeichnet ihn, allerdings ohne Namensnennung, als *akbar amīr 'indahū*, "den bedeu-

<sup>9</sup> BARTIKIAN 1993, 19–39; ders. 1996, 19–24; BRYER / DUNN / NESBITT, 2003, 53. Eine Diskussion der verschiedenen älteren Meinungen findet sich auch bei KAŽDAN 1975, 88–89; SAVVIDES 1987, 252–253.

**<sup>10</sup>** Bartikian 1996, 28. Siehe auch Bryer / Dunn / Nesbitt 1953, 54. Die Familie selbst ist länger bekannt.

**<sup>11</sup>** BEIHAMMER 2011, 620, 630, 650.

**<sup>12</sup>** Kinnamos, ed. Meinecke (1836), 56, Z. 12–16. Zu ihm auch Bryer 1970, 179–180; Hoffmann 1974, 25, Anm. 64 (auf S. 149); Brand 1989, 20 mit Anm. 82. Da dieser Gabras im Jahr 1146 starb, kann er nicht – wie Cahen 1966, 147 noch in Betracht zog – mit jenem Gabras identisch sein, der nach 1175/6 im Umkreis des Qiliğ Arslān genannt wird (s. u.).

<sup>13</sup> Kinnamos, ed. Meinecke 1836, 299, Z. 7-10.

**<sup>14</sup>** Niketas Choniates, ed. Bekker 1835, 245, Z. 19–246, Z. 20; ed. Van Dieten 1975, 189, Z. 47–66. Vgl. BRYER 1970, 180, Nr. 9. Siehe auch weiter unten.

<sup>15</sup> Barhebraeus, Chronicon, ed. Bedjan, 381, tr. Budge, 330.

**<sup>16</sup>** Vgl. Cahen 1966, 147; Vryonis 1971, 131; ders. 1975, 63; Hoffmann 1975, 26; Bryer 1970, 180–181 (Nr. 9–10; eine Identität wird für möglich gehalten).

tendsten Amīr von ihm [Qiliğ Arslān]",¹7 Michael der Syrer nennt namentlich Ḥasan (هنم),¹8 aber ohne weitere Angaben, weder des laqab, des Ehrennamens, noch des nasab, der Familienzugehörigkeit. Am Anfang des Jahres 584/1188, nach der Eroberung von Jerusalem, überbrachte Iḥtiyār ad-Dīn Ḥasan ibn Ġufrās (Vokalisation der Quelle), wie ihn der Kātib al-Iṣfahānī nennt, Saladin die Glückwünsche von Qiliğ Arslān.¹9

Ein *Amīr Ḥasan* soll schließlich Kaiser Manuel I. Komnenos bei seinem Versuch beeinflusst haben, die Abschwörungsformel für Konvertiten aus dem Islam zum Christentum dahingehend abändern zu lassen, dass nicht unmittelbar der Gott Muḥammads verurteilt würde.<sup>20</sup> In dem Apparat zur Edition des Geschichtswerkes von Niketas Choniates zitiert Jean-Louis van Dieten aus der *Panoplia dogmatike* des Niketas. In dieser bislang nur in Auszügen veröffentlichten Schrift behandelt Niketas Choniates in 27 Büchern die verschiedenen Häresien bis herauf zu den dogmatischen Kontroversen seiner Zeit.<sup>21</sup> Dort heißt es im 26. Buch:

Ein Amīr Ḥasan (ʾAμὴρ Χασάνης), ein Adoptivsohn des Gabras, welcher bei Qiliğ Arslān, der zu unserer Zeit Sultan der Türken war, sehr großen Einfluß hatte, näherte sich unserem untadelhaften Glauben. Als er aber in der christlichen Lehre unterrichtet wurde, hörte er die Worte dieser Verdammungsformel [Muḥammads], und er wurde sehr betrübt, da Gott, der Schöpfer aller Dinge, von den Rhomäern verhöhnt und dem Anathem unterworfen werde. Da wandte er sich an den Kaiser – das war Manuel Komnenos – und brachte die Dinge zur Sprache, derentwegen er beim Katechismus Zweifel hatte; und es schien, dass er Dinge sagte, die mit dem in Einklang standen, was sich gebührt.<sup>22</sup>

Schenkt man dem Text des Niketas Glauben und folgt der Annahme, dass der hier genannte Amīr Ḥasan mit *Iḥṭṭyār ad-Dīn al-Ḥasan ibn Ġafrās* identisch ist,<sup>23</sup> so hätte dieser um das Jahr 1180 mit dem Gedanken gespielt, den christlichen Glauben anzunehmen. Ob al-Hasan seine Absicht umgesetzt hat, muss aller-

<sup>17</sup> Ibn al-Atīr, Kāmil XI, 303 (Gründe des Krieges), 307–308 (ohne ausdrückliche Namensnennung von al-Ḥasan).

<sup>18</sup> Michael, Maktēbānūt zabnē XXI.II, tr. Chabot III, 388; IV, 725.

<sup>19 &#</sup>x27;Imād ad-Dīn, Fatḥ, ed. Landberg, 119–120 (*Iḥṭiyār ad-Dīn Ḥasan ibn Ġufrās*, diese Vokalisierung), tr. Massé, 109–110. CAHEN 1966, 147. Vgl. BRYER 1970, 180, Nr. 10.

**<sup>20</sup>** Vgl. hierzu allgemein BECK 1959, 622; DARROUZÈS 1972; MAGDALINO 1993, 103; HANSON 1996, insb. 65. Weiterführend siehe auch REINERT 1998, 149.

<sup>21</sup> Vgl. ZORZI 2012, 140-144.

<sup>22</sup> Niketas Choniates, ed. Van Dieten 1975, 213, App. zu Z. 54.

<sup>23</sup> Vgl. Brand 1989, 21; Angold 1997, 222; Magdalino 1993, 103.

dings offen bleiben, sein *laqab* scheint eher darauf hinzudeuten, dass er Muslim geblieben ist.<sup>24</sup>

## Der sigillographische Kontext

Zeitgleiche Herrschersiegel im islamisch-anatolischen Raum sind bislang nur für die Dānišmandiden bekannt. Eines nennt Niẓām ad-Dīn Yaġibasan, Amīr von Sīwās (Sebasteia) (reg. 537–560/1142–1164), mit einer Titulatur in Griechisch, die ihn als ἀμιρᾶς bezeichnet;²5 ein zweites nennt Naṣr ad-Dīn Muḥammad von Malaṭya (Melitene) (reg. 557–565/1162–1170 und 570–573/1175–1178) mit der Titulatur ὁ μέγας μελίκες. Dies entspricht dem üblichen arabischen Formular für seldschukische Herrscher *al-malik al-aʿzam.*²6 Siegel für Rūm-seldschukische Herrscher sind aus dieser Zeit bislang unbekannt. Die späteren Siegel stammen von Kaiqubāḍ (reg. 618–634/1220–1237)²7 und Kaiḥusrū ibn Kaiqubāḍ (reg. 634–644/1236–1245).²8 Diese stehen in ikonographischem Zusammenhang

**<sup>24</sup>** Die Forschung nimmt mehrheitlich an, dass er Muslim war: Cahen 1960, 26; ders. 1966, 147; Hoffmann 1974, 26; Vryonis, 1975. Die Stelle aus der Panoplia Dogmatike ist allerdings erst 1975 durch die Edition von van Dieten bekannt geworden. Brand 1989, 21–22 nimmt an, dass Ḥasan um das Jahr 1179 im Zuge der Adoption durch den im Text genannten Gabras zum Christentum übergetreten und auch Christ geblieben sei.

**<sup>25</sup>** ΟΙΚΟΝΟΜΙDES 1983, 191 (DO 58.106.2807). Av.: Christus. Rev.: ὁ δοῦλος τοῦ βασιλέως ἀμιρᾶς Ἰαγιπαζάνης. Eine Neuedition dieses Siegels mit ausführlichem Kommentar zur Titulatur wird derzeit von den Autoren im Rahmen des oben genannten Kataloges vorbereitet.

<sup>26</sup> ΟΙΚΟΝΟΜΙDES 1983, 191–192 (DO 58.106.790). Zur Titulatur Shukurov 2001, 261–264. Vryonis 1971, 470 schrieb fälschlicherweise ein weiteres Siegel mit einer Darstellung des heiligen Basileios und der vermeintlichen Lesung "Dū l-Qarnain" ohne *laqab* und *kunya* dem Dū l-Qarnain ibn 'Ain ad-Daula von Malaţya (Melitene) zu. Dasselbe Siegel findet sich auch bei Schlumberger 1884, 74 = Casanova 1894, 124, Nr. 31 = Klimanov 1999, 30, Nr. IV; vgl. dazu auch Οικονομίσει 1983, 191–192. Auf den beiden stempelgleichen Jenaer Siegeln Heidemann / Sode 1999–2000, Nr. 7 und Nr. 8 ist die Inschrift als "*al-Wātiq billāh / 'Abd Yašū'* (der auf Gott vertrauende 'Abd Yašū') zu lesen. Das Siegel nennt also keinen Namen eines Dānišmandiden. Weitere Siegel von derselben Matrix sind American Numismatic Society, Inv.-Nr. 1966.269.3 (ex coll. G. C. Miles), und Edhem 1904, Nr. 38 und 39.

**<sup>27</sup>** M. O. Arik 1987 (ohne Beschreibung); ders. 1992, 126, 135 (mit Abb.). Zur Person vgl. Cl. Cahen, "Kaykubād", *EP* IV, 817–818.

**<sup>28</sup>** Orientalisches Münzkabinett Jena (OMJ), Inv.-Nr. 311-G03 (Abguss eines Siegels). Erwähnt in STICKEL 1867a und ders. 1867b 468. Das Original oder einen weiteren Abguss desselben veröffentlichte MITCHINER 1977, Nr. 985. Weitere Rūm-seldschukische Bleisiegel von Kaiḫusrū wurden bei Ausgrabungen in der Zitadelle von Alanya aufgefunden; R. Arık 1992, 111, 116 (Abb.). Zur Person siehe Cl. Cahen, "Kaykhusrū II", *EP* IV, 816–817.

mit Rūm-seldschukischer und nordmesopotamischer Kunst, wie sie sich auch in Münzen, Epigraphik und Architektur manifestiert: Löwen, Sonnen und antikisierende Porträts. Bleisiegel byzantinischen Typs von islamischen Machthabern findet man sonst nur noch einhundertfünfzig Jahre früher, am Beginn des 5./11. Jahrhunderts, aus der Region Nordsyrien.<sup>29</sup> Trotz der Besonderheiten und der Einzigartigkeit des vorliegenden Siegel fügt es sich in den genannten kunsthistorischen und kulturellen Kontext ein. Eine Fälschung kann – nach Überprüfung des Originals – sicher ausgeschlossen werden.<sup>30</sup>

Das vorliegende Siegel ist für die Rūm-seldschukische Geschichte in vielerlei Hinsicht singulär. Was ist die historische Aussage, die sich aufgrund dieses neuen Dokumentes treffen läßt? Ihtiyār ad-Dīn al-Hasan ibn Ġafras bezeichnet sich auf dem Siegel als sulțān. Die übliche Rūm-seldschukische Titulatur auf Münzen und in Inschriften lautet as-sulțān al-a'zam oder as-sulţān al-mu'azzam.31 Der Ausdruck sulțān steht auf dem Siegel unmittelbar vor dem Namen, wie es in einer (Münz-)Titulatur zu erwarten ist. Mit sultān ist daher der Funktionstitel eines Sultan gemeint und kein Verweis auf den allgemeinen Wortsinn als 'Macht' oder

<sup>29</sup> Erstes Siegel: Genannt wird der Ḥamdānide Abū l-Haiǧā' Muḥammad ibn Saʿd ad-Daula Abū *l-Maʿālī Šarīf.* Der Avers des Siegels zeigt den heiligen Theodoros. Abū l-Haiǧāʾ war nach der Machtübernahme eines Mamlūken seines Vaters in Aleppo im Jahr 394/1004 nach Byzanz geflohen und vom Kaiser zum māģistrus (magistros) ernannt worden. Im Jahr 400/1010-1 führte Abū l-Haiğā' mit byzantinischer Billigung einen Angriff auf Aleppo durch. Er scheiterte und ging erneut ins Exil nach Byzanz. EDHEM 1904, Nr. 31. Dazu M. CANARD, "Hamdānids", EF III, 126–131, dort Sp. 130. Felix 1985, 55-57 geht ausführlich auf Abū Haiǧā' ein und verbessert Canard. Das zweite Siegel nennt den arabisch-muslimischen Fürsten Nasr ibn Mušarraf als al-batrīq, Patrikios, in byzantinischen Diensten. Er erhielt um das Jahr 420/1029 vom Katepan von Antiochia die Erlaubnis, eine kleine Festung, Manīqa, gegenüber dem fāṭimidischen Tripolis zu bauen. Später lief er zu den Fatimiden über. KALUS 1981, Nr. 2.12; eine verbesserte Lesung findet sich bei CHEYNET / MORRISSON / SEIBT 1991, Nr. 395; CHEYNET 2015, 117, fig. 11.

<sup>30</sup> Das Siegel wurde von Thomas Whittemore in den zwanziger oder dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts vermutlich in Istanbul erworben. Eine Fälschung wäre nur denkbar, wenn es in der Literatur schon damals einen Hinweis auf ein Sultanat des Hasan ibn Gafras gegeben und jemand im Bereich der Islamischen Numismatik den heutigen Wissensstand gehabt hätte. Auch müsste er die Fähigkeit gehabt haben, den zeitgenössischen nashī-Duktus zu imitieren. Dies aber war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht gegeben. Vielmehr waren sowohl das Interesse an Islamischer Numismatik als auch der Wissensstand eher gering. Ein stärkeres Interesse an Rūm-seldschukischer Geschichte und Numismatik gibt es erst seit etwa den 1970er Jahren.

<sup>31</sup> Diese Titulatur geht auf die Anfänge der seldschukischen Herrschaft in Zentralasien zurück. Anklänge an byzantinische Titulatur bestehen nicht, obgleich – wie Shukurov 2001 261–264 betont – die griechische Form μέγας συλτάνος ihre Entsprechung in Titeln wie μέγας δούξ, μέγας δομέστικος und μέγας λογοθέτης findet.

'Machthaber'.<sup>32</sup> Einige der Söhne von Qilij Arslān, die schon in dessen letzten Lebensjahren souveräne Herrschaft in Kleinasien ausüben, verwenden keinen oder nur den untergeordneten Titel *malik*, König, der so auch auf Münzen wiedergegeben wird.<sup>33</sup> Das Siegel bezeichnet al-Ḥasan ibn Ġafras also eindeutig als Sultān des Rūm-seldschukischen Reiches.

Die Herrscherdarstellung mit byzantinischem Loros kann nur als Darstellung des Siegelinhabers selbst gedeutet werden und nicht als eine Darstellung des byzantinischen Kaisers. Diese Feststellung hat Auswirkungen auf die Interpretation von Münzbildern dieser Zeit aus Anatolien, z. B. der beiden oben erwähnten Münzen mit Darstellungen von Herrschern im byzantinischen Stil. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich bei diesen Darstellungen um imitative Bildnisse handelt, die mit der Absicht auf die Münzen geprägt wurden, um den bestehenden Münzumlauf mit Geld zu ergänzen, an das das Publikum gewöhnt war. Mit Hilfe des vorliegenden Siegels lassen sich die Herrscherdarstellungen auf den oben genannten Münzen vielmehr als idealisierte Darstellungen von Kaiḫusrū und Bahrāmšāh im byzantinischen Stil deuten.<sup>34</sup>

Die aus dem Siegel hergeleiteten Aussagen haben eine Reihe von Konsequenzen. Münzen mit dem Namen des Sultan al-Ḥasan ibn Ġafras fehlen bislang. Ebenso fehlen schriftliche Quellen, die berichten, dass *Iḥtiyār ad-Dīn al-Ḥasan ibn Ġafras* je den Rang eines Rūm-seldschukischen Sultans für sich in Anspruch genommen hat. An wen richtete sich der auf dem Siegel dokumentierte

**<sup>32</sup>** Vgl. die Inschrift auf einigen Fliesen des Rūm-seldschukischen Palastes Kubādābād. Hier findet sich auf der Brust eines Doppeladlers der Ausdruck *sulţān*. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Ausdruck auf die 'herrscherliche Macht' des repräsentativen Doppeladlersymbols verweisen soll. Ein spezifischer Herrscher ist nicht gemeint. Zum Gebrauch des Wortes *sulţān* in Titulaturen vgl. Humphreys 1977, 365–369.

**<sup>33</sup>** Tuġril, Masʿūd und Malikshāh ibn Qiliğ Arslān verwenden keine gesonderte Titulatur. Qaysarshāh verwendet den Titel *al-malik al-mu'ayyad*. Sulaymānšāh verwendet den Titel *al-malik al-Qāhir*. Die numismatischen Referenzen finden sich in Anm. 55.

<sup>34</sup> Im Gegensatz dazu unterliegt die Ikonographie der Münzen anderen Bedingungen als die von Siegeln. Bei Münzen muss sie neben der Repräsentation von Herrschaft auch die Akzeptanz im Umlauf sichern und ist daher in vielerlei Hinsicht konservativer. Eine Reihe zeitgenössischer Beispiele aus Nordsyrien und Nordmesopotamien vom Ende des 11. und in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts imitieren Christus- und Kaiserbildnisse, mit denen die Akzeptanz der Münzen vergrößert werden sollte. Neben den anonymen Münztypen sind dies hauptsächlich der Follistyp von Konstantin X. und Eudokia sowie verschiedene Tetartera-Typen von Alexios I. Hier handelt es sich um lokale Nachahmungen zur Ergänzung des Umlaufes byzantinischer Münzen und nicht um Herrscherdarstellungen zur eigenen Herrschaftsrepräsentation. Der Münztyp von Konstantin X. und Eudokia wurde zuerst ohne Namensnennung nachgeahmt, später wurden bei anderen Nachahmungen dieses Typs der Name und die Titulatur von Nūr ad-Dīn Maḥmūd ibn Zangī hinzugesetzt, Zu diesem Phänomen ausführlich Heidemann 2002, 400.

Anspruch? Zur Authentifizierung von Schriftstücken innerhalb der islamischen Welt wählte man andere Beglaubigungsformen als Bleisiegel. In der Regel wurde vom Herrscher eigenhändig seine 'alāma, seine für sein Amt oder seine Person bestimmte Devise, an den Beginn des Schriftstückes gesetzt.<sup>35</sup> Über die Verwaltung des Rūm-seldschukischen Reiches wissen wir jedoch zu wenig, um über die Art der Authentifizierung von Dokumenten sichere Aussagen treffen zu können.

Das Siegel stammt vermutlich aus einem Siegelfund in Konstantinopel, der auf die sechziger Jahre des 19. Jahrhunders zurückgeht. In den Sammlungen von Dumbarton Oaks und des Fogg Museum of Art befinden sich insgesamt 98 Bleisiegel mit arabischen, syrischen und armenischen Inschriften,<sup>36</sup> darunter auch das Siegel al-Hasans. Ein Vergleich dieses Bestandes mit der Siegelsammlung im Orientalischen Münzkabinett Jena gibt Anlass zu der Vermutung, dass eine große Zahl an Siegeln dieselbe Herkunft haben. Archivrecherchen ergaben, dass die Jenaer Siegel im neunzehnten Jahrhundert mit dem Aushub beim Bau des Kriegsministeriums (dem Seraskerat) in Konstantinopel zutage kamen. Das ehemalige Ministerium ist das heutige Hauptgebäude der Istanbuler Universität. Dort lag in byzantinischer Zeit das Forum Tauri. 37 Andreas David Mordtmann der Jüngere (1837–1912),<sup>38</sup> Arzt am Deutschen Krankenhaus in Konstantinopel, berichtet über das Auffinden mehrerer Tausend Siegel in Briefen an Johann Gustav Stickel, Professor für morgenländische Literatur in Jena. A. D. Mordtmann und auch sein Vater A.D. Mordtmann der Ältere vermuteten, – eben aufgrund dieses Siegelfundes – dass sich an der Stelle des Forum Tauri bis zur Eroberung Konstantinopels 1204 eines der byzantinischen Archive befand.<sup>39</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass bei Bauarbeiten 1957 eine starke Brandschicht bemerkt wurde, die nach dem Münzbefund nach 1203 zu datieren ist. 40 Das Siegel von al-Hasan ibn Gafras wurde in den zwanziger oder dreißiger Jahren des

<sup>35</sup> STERN 1964, 123-169.

<sup>36</sup> Diese werden im Rahmen des oben genannten Projektes katalogisiert. Einen ersten Überblick mit Hinweis auf bislang veröffentlichte Stücke siehe HEIDEMANN /SODE 2005. Vgl. auch SODE 2015, und J. W. NESBITT, "Seals and Sealings", ODB (1991) III: 1860.

<sup>37</sup> MÜLLER-WIENER 1977, 258–277; BERGER 1996, 17–28, BAUER 1996, 187–203.

<sup>38</sup> Zur Bedeutung Mordtmanns für die Anfänge der byzantinischen Sigillographie siehe SODE 2001.

<sup>39</sup> MORDTMANN d. Ä. 1892, 70. Zu der Bestandsgeschichte in Jena und dem Siegelfund in Konstantinopel siehe Heidemann / Sode 1997, 46-48 und Heidemann / Sode 1999-2000. In dem letzten Aufsatz sind auch die Briefe von Andreas David Mordtmann d. J. and den Orientalisten Johann Gustav Stickel in Jena ediert. Über die Lage der byzantinischen Archive ist sonst nichts bekannt.

<sup>40</sup> MÜLLER-WIENER 1977, 260.

zwanzigsten Jahrhunderts von Thomas Whittemore (1871–1950)<sup>41</sup> vermutlich in Istanbul erworben. Die gelblich-braune überzugartige Patina stimmt mit der der Jenaer Exemplare aus dem Konstantinopolitaner Schatzfund überein. Der wahrscheinliche Fundort des Siegels, Konstantinopel, lässt als Adressaten des Schriftstückes, an dem das Siegel befestigt war, die Reichsverwaltung in Konstantinopel vermuten. Das Siegel ist – dies muss noch einmal unterstrichen werden – mit seinem quasi-byzantinischen Stil in der Rūm-seldschukischen Sigillographie einzigartig. Vermutlich hat man sich darum bemüht, eine Form zu finden, die der Korrespondenz mit einer byzantinischen Institution adäquat war.

## Der Tod von Qiliğ Arslān

#### Übersicht

Die Annahme des Titels *as-sulṭān* ist historisch nur sinnvoll nach dem Tod von Qiliǧ Arslān II. Al-Ḥasan kann weder zuvor eine eigene Herrschaft mit diesem Machtanspruch gegründet haben, noch kann er von Qiliǧ Arslān mit diesem Titel über eine Region eingesetzt worden sein. <sup>42</sup> Die Quellen über die politischen Verhältnisse in den Jahren unmittelbar vor dem Tod von Qiliǧ Arslān im Jahr 588/1192 und die danach folgenden Auseinandersetzungen sind widersprüchlich. Die Widersprüche lassen sich nicht auflösen, daher werden im Folgenden die Quellen in verschiedene Traditionen zusammengefasst, die jeweils einzeln dargestellt und untersucht werden. Das in der Forschungsliteratur vermittelte Bild<sup>43</sup> beruht im Wesentlichen auf der ersten der beiden Darstellungen bei Ibn al-Aṭīr (gest. 630/1232) und den lokalen seldschukischen Chroniken von Ibn Bībī (gest. nach 684/1285)<sup>44</sup> und al-Aṭṣarā'ī (gest. vor 728/1328). <sup>45</sup> Die zweite Version von Ibn al-Aṭīr unterscheidet sich von der ersten Gruppe erheblich. Eine dritte Version findet sich in den syrischen Chroniken von Michael dem Syrer und Barhebraeus.

<sup>41</sup> Zu seiner Person siehe Labrusse / Podzemskaia 2001; Teteriatnikov 2007.

**<sup>42</sup>** Wäre al-Ḥasan vor dem Tod von Qiliğ Arslān von diesem zu einem autonomen Regionalherrscher ernannt worden – was in der Konzeption seldschukischer Familienherrschaft unwahrscheinlich ist – dann wäre sein höchster anzunehmender Titel *malik* gewesen, gleichranging mit den Söhnen von Qiliğ Arslān.

<sup>43</sup> CAHEN 1960, 25-26; ders. 1968, 111-115. Siehe auch oben Anm. 17.

<sup>44</sup> KÖPRÜLÜ 1992, 10.

<sup>45</sup> KÖPRÜLÜ 1992, 10-12.

Eine vierte Version wird schließlich in einer anonymen Seldschukengeschichte, *Tārīh-i Āl-i Salǧūq*, die nach 765/1363 abgeschlossen wurde, berichtet. 46

### Die erste Version nach Ibn al-Atīr und den seldschukischen Lokalchroniken von al-Agsarā'ī und Ibn Bībī

Die erste Version über die Verhältnisse am Ende der Herrschaft von Qiliğ Arslān findet sich als Bericht bei Ibn al-Atīr<sup>47</sup> und Kurzversionen bei Ibn Bībī<sup>48</sup> und al-Aqsārā'ī.49

Qiliğ Arslan II. (reg. 551 – Mitte Ša'ban 588/1156 – Ende August 1192)<sup>50</sup> hatte nach Ibn Bībī und Agsarā'ī<sup>51</sup> elf Söhne. Gemäß der türkischen Form der kollektiven Familienherrschaft teilte er im Alter seinen Herrschaftsbereich unter diesen auf, nach Ibn al-Atīr<sup>52</sup> unter neun seiner Söhne und einem Neffen bzw. nach Agsarā<sup>7</sup>ī<sup>53</sup> unter zehn seiner Söhne.<sup>54</sup> Jeden von ihnen bedachte er mit einer Herrschaft. Einige dieser Söhne sind bislang auch in der Münzprägung belegt. Außer den Münzen von Giyāt ad-Dīn Kaihusrū, einem der Söhne, tragen diese jedoch kein Prägedatum. 55 In der Hauptstadt Qunya selbst hatte Qiliğ Arslān – so berichtet nur Ibn al-Atīr – als seinen Gouverneur *Ihtiyār ad-Dīn Hasan* eingesetzt (istanāba).56 Die Herrschaft des seldschukischen Familienklanes erwies sich als

<sup>46</sup> KÖPRÜLÜ 1992, 12.

<sup>47</sup> Ibn al-Atīr, Kāmil XII, 57.

<sup>48</sup> Ibn Bībī, ed. Houtsma, 3-4; tr. Duda, 17-21.

<sup>49</sup> Agsarā'ī, ed. Turan, 29-31; tr. 39-41.

**<sup>50</sup>** Cl. Cahen, "Ķilidj Arslān II", *EI*<sup>2</sup> III, 126-131.

<sup>51</sup> Ibn Bībī, ed. Houtsma, 3; tr. Duda, 17, 19 (Aufzählung der einzelnen Herrschaftsbereiche). Agsarā'ī, ed. Turan, 29; tr. 39, nennt namentlich nur 10 Söhne.

<sup>52</sup> Ibn al-Atīr, Kāmil XII, 58 (Die genaue Aufzählung ist Teil des zweiten Berichtes).

<sup>53</sup> Vgl. Aqşarā'ī, ed. Turan, 29; tr. 39.

<sup>54</sup> Zur Diskussion über die Anzahl der Brüder s. SAVVIDES 2003, 97–98.

<sup>55</sup> Zu Muģīt ad-Dīn Ţuġril in Elbistān/Erzurum s. HENNEQUIN 1985, Nr. 1617–1619; İZMIRLIER 2009, Nr. 62-70; Broome 2011, Nr. 107. Qutb ad-Dīn Malikšāh in Sīwās und Aqsarāy s. Henne-QUIN 1985, Nr. 1623-1628; İZMIRLIER 2009, Nr. 42-45; BROOME 2011, Nr. 36. 'Izz ad-Dīn Qaişaršāh in Malatya, s. Hennequin 1985, Nr. 1629; İzmirlier 2009, Nr. 46; Broome 2011, Nr. 38. Muhyī ad-Dīn Mas'ūd in Anqara, s. Hennequin 1985, Nr. 1630; İzmirlier 2009, Nr. 49-52; mit Prägedaten, die gesichert 587 h. beginnen - vor Qiliğ Arslans Tod. Broome 2011, Nr. 30-35. Giyat ad-Dīn Kaihusrū in Qunyā, s. Hennequin 1985, Nr. 1631-1672: İzmirlier 2009, Nr. 29-41; Broome 2011, Nr. 22–29. Rukn ad-Dīn Sulaimān in Tokat, s. Hennequin 1985, Nr. 1675–1686; İzmirlier 2009, Nr. 47-48; Broome 2011, Nr. 39.

<sup>56</sup> Ibn al-Atīr, Kāmil XII, 57 (wa-kāna Qiliğ Arslān qad-i stanāba fī madīnati mulkihī ragulan yu'rafu bi-htiyāri d-Dīnī Ḥasana).

fragil. Der Durchmarsch der Kreuzzugsarmee Friedrich Barbarossas und die kurzfristige Eroberung von Qunya durch die Kreuzfahrer im Rabī' I–II 586/Mai 1190 hatten die Herrschaft von Qiliǧ Arslān erschüttert.<sup>57</sup>

Nach Ibn al-Atīr war es Quṭb ad-Dīn Malikšāh, der älteste Sohn von Qiliğ Arslān und Herr von Sīwās, 58 der aufbegehrte. Er war mit der Aufteilung des Reiches durch seinen Vater unzufrieden. Quṭb ad-Dīn Malikšāh strebte die Gesamtherrschaft im kollektiv organisierten Reich an. Um die Herrschaft in Qunya faktisch zu übernehmen, tötete er – dem Bericht des Ibn al-Atīr zufolge – den Vertreter seines Vaters, eben jenen Ḥasan, um die volle Kontrolle über die Stadt zu erlangen. Er nahm, so berichtet Ibn al-Atīr weiter, seinen Vater Qiliğ Arslān gefangen und entmündigte ihn. 59

Nach ibn al-Atīr zog Qutb ad-Dīn Malikšāh mit seinem gefangenen Vater im Gefolge nach Qaişarīya (Kayseri). Hier versuchte er, mit Hilfe der verbliebenen väterlichen Autorität die Stadt seinem Bruder Nür ad-Dīn Mahmūd – Ibn Bībī nennt ihn Nūr al-Dīn Sulṭānšāh – abzunehmen. Während der Belagerung gelang es jedoch dem Vater, Qiliğ Arslān, aus der Gefangenschaft zu entkommen und in die belagerte Stadt zu fliehen. Daraufhin zog Qutb ad-Dīn Malikšāh ab, um zuerst die Städte Konya und Agsarā<sup>60</sup> in Besitz zu nehmen und zu sichern. Qiliğ Arslān seinerseits ging nun von Sohn zu Sohn. Erst als er zu Giyāt ad-Dīn Kaiḥusrū, dem Herrn von Burgulū, kam, fand er Beistand. Mit ihm sammelte er Truppen. Ġiyāt ad-Dīn Kaihusrū gelang es, Qunya und Aqsarā einzunehmen. Doch Qiliğ Arslān erkrankte. Giyat ad-Dīn Kaiḥusrū kehrte mit ihm nach Qunya zurück. Dort starb Qiliğ Arslān Mitte Ša'bān 588 h., in der letzten Dekade des August 1192 n. Chr. Dort wurde er auch begraben. Giyāt ad-Dīn Kaihusrū blieb Herrscher in Qunya, bis ihn sein ältester Bruder Rukn ad-Dīn Sulaimān, Herr von Dūqāṭ (Tokat), von dort vertrieb. 61 Diesem Bericht zufolge starb Ihtiyār ad-Dīn noch vor Qiliğ Arslān in Konya. Nach diesem Bericht gab es für al-Ḥasan ibn Ġafras keine Gelegenheit, den Anspruch auf das Sultanat zu erheben.

Ibn Bībī und Aqsarā'ī geben die Geschichte stark verkürzt wieder, ohne al-Ḥasan zu erwähnen. Nach Ibn Bībī designierte Qiliğ Arslān seinen Sohn Ġiyāt ad-Dīn Kaiḫusrū zu seinem Nachfolger, der nach dem Tod die Herrschaft über-

<sup>57</sup> JOHNSON 1969, 111-113; CAHEN 1960, 26-27; ders. 1969, 680-681.

**<sup>58</sup>** S. Faroqhi, "Sīwās", *EI*<sup>2</sup> IX, 689-691.

<sup>59</sup> Ibn al-Atīr, Kāmil XII, 57 (fa-lammā ġalaba Quṭbu d-dīni 'alā l-amri qatala Ḥasanan).

**<sup>60</sup>** F. TAESCHNER, "Aķ Sarāy", EI I, 312. Schreibung von Ibn al-Atīr.

<sup>61</sup> Ibn al-Atīr, Kāmil XII, 57. Aqşarā'ī, ed. 30, tr. 40. SAVVIDES 2003, 99.

nahm.<sup>62</sup> Nach Agsarā'ī erhielt Ġiyāt ad-Dīn Kaihusrū Qunya.<sup>63</sup> Nach Ibn Bībī und Agsarā'ī war es Rukn ad-Dīn Sulaimān, der Herr von Dūgāt und ältester der Söhne, der zum Zentrum der familiären Unzufriedenheit über die Designierung von Kaihusrū wurde. Er verlangte nach der Gesamtherrschaft. Nach einer zum Teil gewaltsam erzwungenen Einigung mit seinen Brüdern zog er nach Konya, um es zu belagern. Ġiyāt al-Dīn Kaihusrū verlies darauf Qunya, um sich in Albistān niederzulassen, und Rukn al-Dīn Sulaimān wurde Sultan.64

#### Die zweite Bericht des Ibn al-Atīr

Ibn al-Atīr gibt aber noch einen zweiten Bericht der Ereignisse. Im Gegensatz zum ersten Bericht wird Qutb ad-Dīn Malikšāh hier positiver dargestellt. Ibn al-Atīr leitet den zweiten Bericht wie folgt ein:

Einige Leute, denen ich vertraue, und die wissen, wovon sie sprechen, berichteten mir: Es geschah in jenem Land, ganz anders [als ich eben berichtete].65

[Paraphrase]: Noch zu Lebzeiten teilte Qiliğ Arslan das Land unter seine Söhne auf. Er übergab Tokat seinem Sohn Rukn ad-Dīn Sulaimān, Qunya seinem Sohn Kaiḥusrū Ġiyāt ad-Dīn, Ankara seinem Sohn Muḥīy ad-Dīn und Qaisārīya seinem Sohn Nür ad-Dīn Mahmūd. Dann bereute Qiliğ Arslān sein Vorgehen und wollte das ganze Land für seinen ältesten Sohn Qutb ad-Dīn Malikšāh sammeln und die Tochter von Saladin für ihn werben, um so sein Ansehen zu vergrößern. Daraufhin verweigerten ihm die anderen Söhne den Gehorsam. Qiliğ Arslān zog nun von Sohn zu Sohn und blieb bei jedem eine Weile, bis er wieder zu Kaiḥusrū nach Konya kam. Dort forderte er nun seinen Sohn auf, mit ihm nach Qaisārīya zu ziehen, um seinen Sohn Nür ad-Dīn Mahmūd zu vertreiben. Sie zogen gemeinsam nach Qaisārīya. [Kommentar: Eine Belagerung von Qaisārīya ist also trotz wechselnder Akteure wie in dem ersten Bericht belegt.] - Während der Belagerung wurde Qiliğ Arslān krank und starb. Kaihusrū kehrte nach Qunya zurück. Die anderen Brüder blieben im Besitz ihrer Städte. Jener Outb ad-Dīn Malikšāh von Sīwās und Aqşarā pflegte auf dem Weg zwischen beiden Städten Nūr ad-Dīn

<sup>62</sup> Ibn Bībī, ed. Houtsma, 3-4; tr. Duda, 17-18. Es kann sich hier aber auch um eine Fiktion handeln, um die Legitimität von Kaihusrū zu verdeutlichen.

<sup>63</sup> Aqşarā'ī, ed. Turan, 31; tr. 40-41.

<sup>64</sup> Über die Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern und Sulaimān's Herrschaft s. auch SAVVIDES 2003.

<sup>65</sup> Ibn al-Atīr, Kāmil XII, 57-59.

Maḥmūd in Qaisārīya zu besuchen. Doch eines Tages, als Nūr ad-Dīn Maḥmūd zu ihm herauskam, brachte Quṭb ad-Dīn ihn um, ließ Nūr ad-Dīn's Kopf zu seinen Gefolgsleuten (aṣḥābuhū) werfen und verlangte die Übergabe der Stadt. Nach anfänglichem Widerstand wurde die Stadt übergeben. Unter seinen Gefolgsleuten war der amīr kabīr Ḥasan, [Kommentar: wahrscheinlich ist damit der ranghöchste Amīr gemeint, weder laqab noch nasab werden angegeben], der Nūr ad-Dīn schon zuvor vor Quṭb ad-Dīn gewarnt hatte. Ḥasan war freigiebig, wohltätig, und er stand an der Spitze des Staates (taqaddum fī d-daula) unter Nūr ad-Dīn. Ḥasan wurde zusammen mit Nūr ad-Dīn getötet, sein Körper auf die Straße geworfen, so dass die Hunde sein Fleisch fraßen. Die Leute fanden dies unerhört und begehrten dagegen auf (fa-ṭāra an-nās):

Kein Gehorsam und keine Folgsamkeit! Dieser Mann ist ein Muslim, und er hat hier eine Madrasa und eine Grablege (*turba*) [gebaut] und [er gab] reichlich freiwillige Spenden (*şadaqāt*), und [vollbrachte] gute Werke. Wir lassen ihn nicht von Hunden fressen.

Qutb ad-Dīn befahl darauf, dass Ḥasan in seiner Madrasa (fī madrasatihī) bestattet werden sollte.66 Die anderen Söhne von Qiliğ Arslān blieben in ihren Herrschaftsorten. Später wurde Qutb ad-Dīn krank und starb. Es gibt keinen eindeutigen Beleg dafür, dass jener Hasan von Qaisārīya mit al-Hasan ibn Ġafras identisch wäre. Möglicherweise wurden hier Berichte über Homonyme miteinander vermischt. Die Gemeinsamkeit mit dem ersten Bericht besteht in dem Motiv, dass ein fähiger Amīr namens Hasan von Qutb ad-Dīn Malikšāh getötet wurde, im ersten Bericht in Qunya und im zweiten Bericht in Qaisārīya. Im ersten Bericht von Ibn al-Atīr werden keine weiteren Umstände genannt, im zweiten Bericht geschieht dies unter grausamen Umständen. Nach diesem Bericht war er amīr kabīr des Nūr ad-Dīn Muḥammad. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass al-Ḥasan im zweiten Bericht erst nach dem Tod von Qiliğ Arslān und nach Nūr al-Dīn umgebracht wurde, was oben als Vorbedingung für das Sultanat von al-Ḥasan ibn Gafras angenommen wurde. Die Möglichkeit eines selbständigen Anspruchs jenes Hasan auf das Sultanat eröffnet dieser Bericht jedoch nur bedingt, da die Stadt von Qutb ad-Din belagert war, und nach dem anfänglichen Widerstand die Ermordung von Hasan erfolgte. In diesem Bericht fehlt auch ein Motiv, warum al-Hasan in dieser Situation die Sultansherrschaft an sich gerissen haben sollte.

#### Die dritte Version nach Michael dem Syrer und Barhebraeus

Eine dritte Version wird von Michael dem Syrer und Barhebraeus überliefert. In der Beschreibung der Umstände und der Ereignisse des Todes von Qiliğ Arslān folgen beide dem ersten Bericht von Ibn al-Atīr. Ihre Darstellung ist wesentlich kürzer, und sie erwähnen im Verlauf des Berichtes über den Tod Qiliğ Arslāns jenen al-Hasan nicht.<sup>67</sup> Über das Ende von al-Hasan ibn Ġafras, das hier jedoch einige Jahre zuvor angesetzt wird, geben die syrischen Berichte neue, abweichende Informationen.68

Im Jahr 1500 seleukidischer Ära (584–5/1189), das heißt drei Jahre vor dem Tod von Qiliğ Arslān, und in der Zeit des Dritten Kreuzzuges kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Qiliğ Arslan und seinem ältesten Sohn, dem Herrn von Sīwās. Nur Barhebraeus nennt explizit dessen Namen: Quṭb ad-Dīn Malikšāh. Nach Michael soll ein *Hasan* (سعر) diese Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn provoziert haben. Es kam Michael zufolge zu Kämpfen bei Qaisārīya. Die Truppen von Qutb ad-Dīn Malikšah zerstreuten sich; nach Michael zu Ehren des alten Mannes, des Vaters. Qutb ad-Dīn konnte nach Sīwās fliehen und bekämpfte den Vater nicht weiter. Qiliğ Arslan befahl die Tötung von viertausend Turkmenen von den Stämmen, die Qutb ad-Dīn Malikšāh gefolgt waren, so Michael und Barhebraeus. Grund der Auseinandersetzung – so lässt sich vermuten – war der Durchmarsch des deutschen Kreuzzugsheeres unter Friedrich Barbarossa. Qutb ad-Dīn Malikšāh hatte versucht, die Passage der Kreuzfahrer zu verhindern, während Qiliğ Arslān sie gestattet hatte. Eine Folge davon war nach heftigen Kämpfen mit den Kreuzfahrern die Plünderung Qunyas durch deutsche Ritter gewesen.69

Bahrāmšāh, der Mangūgakide<sup>70</sup> von Erzurum – so Michael und Barhebraeus weiter - vermittelte zwischen Qiliğ Arslan und seinem Sohn Qutb ad-Dīn Malikšāh. Unter Vorwänden erreichte Bahrāmšāh, dass Oiliğ Arslān seinen zweiten Mann (trēneh; هافيتور), oder Stellvertreter, Hasan, verhaften ließ und dessen Vermögen konfisziert wurde. Barhebraeus ist etwas ausführlicher und seinen emīr ḥāgib (הכיו עד אבר), verhaften ließ, da er der Grund war für die Strei-

<sup>67</sup> Michael, Maktēbānūt zabnē, XXI.VIII, tr. Chabot III, 410. Barhebraeus, Chronicon I, ed. Bedjan, 394-395; tr. Budge, 341.

**<sup>68</sup>** Michael, *Maktēbānūt zabnē*, XXI.VI, tr. Chabot III, 405. Barhebraeus, Chronicon I, ed. Bedjan, 381; tr. Budge, 330. VRYONIS 1975, 63.

<sup>69</sup> Ibn 'Asākir, Bustān, 148.

<sup>70</sup> Über die dynastische Politik der Manguğakiden und das Verhältnis von Bahrāmšāh zu Qiliğ Arslān, s. Panaroğlu 2013, 28–29.

tigkeiten zwischen ihm und seinen Söhnen. Nach Michael schickte Qiliğ Arslān jenen Ḥasan mit seinem Haushalt, dessen Sohn und seinen Dienern nach Sīwās. Barhebraeus nennt zusätzlich 200 Reiter. Möglicherweise legte man ihm die Plünderung Qunyas durch die Deutschen zur Last. In der Ebene von Kanyūk (((a))) wird er nach Barhebraeus von Leuten Quṭb ad-Dīn Malikšāhs überfallen. Der Ort konnte bislang nicht näher lokalisiert werden. Michael nennt die Turkmenen, vermutlich die Quṭb ad-Dīns, als Angreifer, aber keinen Ort. Der Körper von al-Ḥasan ibn Ġafras wurde in Stücke zerhackt. Seine Einzelteile wurden auf Lanzen gesteckt. Am Tag des Festes der Kreuzerhebung (24. September 1189/11. Šawwāl 585) wurden die aufgespießten Leichenteile in Sīwās herumgetragen.

Zwei aus den anderen Berichten bekannte Motive werden hier variiert: Al-Ḥasan wird von Quṭb ad-Dīn Malikšāh, hier von unter seinem Befehl stehenden Turkmenen, getötet und sein Leichnam grausam zugerichtet. Allerdings geschieht dies drei Jahre vor dem Tod von Qiliğ Arslān. Diese Darstellung stimmt noch mit dem ersten Bericht von Ibn al-Atīr überein. Doch findet die Tötung nun nicht in Konya oder Qaisārīya statt, sondern in einem Tal bei Sīwās. Warum al-Ḥasan gerade nach Sīwās ging, ist nicht ganz ersichtlich. Sollte er zu seinem Widersacher Quṭb ad-Dīn Malikšāh gebracht werden, oder wollte er sich auf Güter der Gabraden in der Region von Sīwās zur Ruhe setzen, wie Cahen vermutet?<sup>72</sup> Eine Gelegenheit für den Anspruch auf das Sultanat findet sich in diesem Narrativ nicht.

#### Die vierte Version nach dem Tārīḫ-i Āl-i Salǧūq

Während die vorgenannten Berichte – zumindest über die gegenseitige Abhängigkeit der Chronisten – miteinander in Zusammenhang stehen, ist der vierte unabhängig überliefert. Er findet sich in einer anonymen, persisch verfassten Chronik über die Geschichte der Rūm-Seldschuken vom Beginn des 8./14. Jahrhunderts. Dieser Bericht vermittelt die meisten Details, steht aber in Widerspruch zu den vorgenannten Quellen und ist selbst nicht frei von Widersprüchen. Die Texte in Paranthese sind Kommentare der Autoren, um die Lesung und das Verständnis des Textes zu erleichtern.

**<sup>71</sup>** Der Thesaurus von Payne-Smith 1897, 1901 verweist bei diesem Lemma wieder auf den Bericht des Barhebraeus.

**<sup>72</sup>** CAHEN 1968, 112.

Zwei Jahre später [588/1190] vergiftete Ibn 'Awārd [ابن عوارض] = Ibn Ġafras<sup>73</sup>] den Sultān in der Stadt Eregli [etwa 150km östlich von Konya]. Am Montag, dem 20. Ša'bān 586 [offenbar ein Schreibfehler für 588 h., dem bekannten Todesjahr von Qiliğ Arslān. Das Datum würde sich dann auf den 31. August 1192 beziehen],<sup>74</sup> wurde sein Grab [wohl Leichnam] nach Konya gebracht (marqadaš-rā ba-Qunya āwardand). Er herrschte 39 Jahre, 7 Monate und 10 Tage.

Die Thronbesteigung von Ġiyāt ad-Dīn Kaiḥusrū ibn Qiliğ Arslān.

Am Donnerstag, dem ersten Ramadān [588/10. 9. 1192, also 10 Tage später] wurde sein Sohn Giyāt ad-Dīn [Kaiḥusrū] inthronisiert. Rukn ad-Dīn [Sulaimānšāh] hörte davon und zog mit einem großen Heer gegen Qunya, und er belagerte die Stadt Qunya. Der Grund war [jetzt folgt im Text offenbar eine Rückblende]: dem Ibn ʿAwārs [ابن عوارس = Ibn Ġafras] wurden mit vier anderen Amīren zusammen für das Blut seines [Rukn ad-Dīns] Vaters [also des Qiliğ Arslān] Hände und Füße [auf Befehl Ġiyāt ad-Dīn Kaiḥusrūs] abgeschnitten, und [diese Personen] wurden verbrannt. Andere Amīre fürchteten sich, weil auch sie in jener Sache [der Vergiftung von Qiliğ Arslāns] mitverschworen waren. Sie flohen und begaben sich zum Sultan Rukn ad-Dīn. Der Sultan Ġiyāt ad-Dīn [Kaiḥusrū] blieb allein [in Qunya]. Diese [geflüchteten Amīre] sagten [dem Rukn ad-Dīn]: Er selbst [Ġiyāt ad-Dīn Kaihusrū] trachtete nach dem Leben des Vaters. Wir haben auch aus Furcht zugestimmt. Schießlich wurde er [Ġiyāt̪ ad-Dīn Kaiḥusrū] reumütig. Er ergriff Ibn ʿAwārs [ابن عوارس = Ibn Ġafras] mit den vier Amīren. Rukn ad-Dīn erzürnte. Er sagte: Jedermann, der nach dem Leben des Vaters aus niederen weltlichen Gründen trachtet, dessen Tötung ist Pflicht [damit meinte er die Tötung von Ġiyāt ad-Dīn Kaiḫusrū]. Von Qaiṣarīya kam er [Rukn ad-Dīn Sulaimānšāh] nach Aqšahir und nahm es ein. Am 'Īd [Fastenbrechen zum Monatsersten] im Šawwāl [10. Oktober 1192] kam er [Rukn ad-Dīn Sulaimānšāh] von dort in Qunya an. Er brachte Ġiyāt ad-Dīn [Kaiḥusrū] eine Niederlage bei. Giyāt ad-Dīn ging nach Qunya hinein. Rukn ad-Dīn Sulaimānšāh belagerte Qunya. [Ende der Rückblende]

<sup>73</sup> Der Name Gabras/Ġafrās war dem Schreiber des Tārīḥ-i Āl-i Salǧūq nicht geläufig, und er versuchte die lautliche Folge im Schriftbild umzusetzen. Das 'ain am Beginn des nasab kann unschwer als ein ghain ohne Diakritika angesehen werden. Das mittelgriechische B wird wie das arabische  $b\bar{a}$  durch das persische  $w\bar{a}w$  als w-Laut realisiert. Im Arabischen ist dies nicht möglich, und das mittelgriechische B wie der persische w-Laut werden zumindest in der Anfangsphase der arabischen Schreibung durch ein fā' dargestellt (ḤĀNLĀRĪ 1378/1999, 33–34). Das  $d\bar{a}d$  wird ähnlich wie das unten vorkommende  $s\bar{\imath}n$  als ein s-Anlaut im Persischen realisiert. Das mittlere alif kann konsonantisch als hamza oder vokalisch gemeint sein. Eine Inversion/Methatese von Vokal und Konsonant kann Ursache für das mittlere alif sein. Es ergäben sich daraus folgende phonetische Lesungen 'Awārs/Ġawārs oder 'Aw'ars/Ġaw'ars. Das Schriftbild insgesamt entspricht jedoch einem gebrochenen Plural im Arabischen. Wir danken Ramin Shaghaghi für die Diskussion des persischen Textes.

<sup>74</sup> Im Text wird das Jahr 586 genannt. Dies ist ein offensichtlicher Schreibfehler. Das im Text zuvor genannte Datum, auf das sich der Textanfang 'Zwei Jahre später...' bezieht, ist das Jahr 586. Zwei Jahre später ist somit 588, was dem bekannten Todesjahr von Qiliğ Arslān entspricht.

Am Dienstag, dem [1]7.  $D\bar{u}$  l-Qa'da [24. 11. 1192]<sup>75</sup> gab die Stadt auf [wörtlich: wurde in die Enge getrieben]. Giyāt ad-Dīn ging mitten in der Nacht aus Qunya heraus und floh nach Istatūnbūl<sup>76</sup> [nach Byzanz].<sup>77</sup>

Dieser Bericht bietet mehrere Interpretationsmöglichkeiten. Sicher ist, dass Giyāt ad-Dīn Kaihusrū jenen al-Hasan ibn Ġafrās und vier andere Amīre in grausamer Weise für den Mord an Qiliğ Arslan tötete. Die Gemeinsamkeit mit den anderen Berichten besteht darin, dass al-Hasan ibn Gafras eines grausamen Todes starb und zerstückelt wurde. Auch im ersten Bericht war der Ort der Hinrichtung Konya. Im zweiten Bericht war es Qaisārīya. Der anonyme *Tārīḥ-i Āl-i Salǧūq* eröffnet – im Gegensatz zu den anderen Berichten – nicht nur zeitlich die Möglichkeit, dass al-Hasan das Sultanat für sich beanspruchte, sondern er bietet auch indirekt einen Grund, worauf er diesen Anspruch bauen konnte (siehe unten). Erheben konnte er den Anspruch zwischen dem 20. Ša'bān, der Ankunft des Leichnames von Qiliğ Arslān in Konya, und etwa zehn Tagen später, der Inthronisation des neuen Sultans Ġiyāt ad-Dīn Kaiḥusrū, ebenfalls in Qunya. Nach der Hinrichtung al-Hasans und der vier Amīre entflohen auch andere Amīre der Bestrafung durch Giyāt ad-Dīn und kamen zu Rukn ad-Dīn Sulaimānšāh. Nach dem Bericht des *Tārīh-i Āl-i Salǧūq* stellen sie Ġiyāt ad-Dīn als den eigentlichen Vatermörder dar. Ibn Gafras und die anderen vier Hingerichteten erscheinen in dieser Version nur als Handlanger, die durch Giyāt als Mitwisser in der Folge beseitigt wurden. Rukn ad-Dīn gerät darüber in Zorn und setzt Ġiyāt ad-Dīn nach. Geht man von diesem Handlungsrahmen aus, so dokumentiert das Siegel von al-Hasan ibn Gafrās seinen Anspruch als Sultān in diesen zehn Tagen. Ĝiyāt ad-Dīn aber wird als derjenige dargestellt, der seinen Vater rächt und den Usurpator beseitigt. Die entflohenen Amīre mussten aber ein Interesse haben, Ġiyāt ad-Dīn als den eigentlichen Auftraggeber des Vatermordes darzustellen, um bei Rukn ad-Dīn Schutz zu suchen.

**<sup>75</sup>** Das angebene Datum 7. Dū l-Qaʿda war ein Samstag, vermutlich wurde die Zehnerziffer ausgelassen. Der 17. Dū l-Qaʿda war – wie angegeben – ein Dienstag.

<sup>76</sup> Schreibung der Quelle.

<sup>77</sup> Anonymus, *Tārīḫ-i Āl-i Salǧūq*, 26–27 (türk.), 40–41 (pers.); ed. Ğalālī, 83–84. Vgl. NECIPOĞLU (1999–2000) 65, ohne diesen Text jedoch näher zu analysieren.

## Āsāt at-Turk – Das Gesetz der Türken als Herrschaftslegitimation

Es bleibt jedoch die Frage, was al-Hasan ibn Ġafras zu seinem Anspruch auf das Sultanat berechtigt haben könnte. Im *Tārīh-i Āl-i Salǧūq* unterstellt Ġiyāt ad-Dīn Kaihusrū dem al-Hasan ibn Ġafras, einen Königsmord an Qiliğ Arslān begangen zu haben.<sup>78</sup> Ulrich HAARMANN zeigte, dass Königsmord in Ostanatolien und in der türkischen Herrschaftsschicht ein Mittel zur Legitimation usurpierter Macht war, die nicht etwa durch Abstammung oder Designation begründet werden konnte. Das Prinzip des Königsmordes muss ethnologisch als eine extreme Form der Kämpfe um die Nachfolge eines nomadischen Herrschers gesehen werden, da nur der durchsetzungsstärkste Anführer auch den Stamm schützen kann.<sup>79</sup> In der zweiten Hälfte des 7./13. Jahrhunderts war das Prinzip, dass Sultan wird, wer den Sultan ermordet, noch unter den turkstämmigen Mamluken in Ägypten als "Gesetz der Türken" (āsāt at-turk) bekannt und wurde auch angewendet. Baibars etwa profitierte davon nach der Ermordung seines Vorgängers.<sup>80</sup> Der erste Fall ist für das Jahr 387/997 im marwänidischen Ämid belegt. Das Prinzip des Königsmordes wird in diesem Fall ausdrücklich genannt, jedoch ohne es als türkisch zu bezeichnen.81 Der Königsmörder wurde im Folgenden nahezu autonomer Herrscher der Stadt, ohne dies jedoch in der Münzprägung von Amid zu dokumentieren. Er erkannte die kurdischen Marwäniden als Oberherren an.<sup>82</sup> Wenige Jahre später, im Jahr 401/1010, ermordete der kurdische Hagib Šarwin ibn Muhammad den marwänidischen Herrscher Mumahhid ad-Daula Abū Mansūr Sa'īd (reg. 387-401/997-1010). Das Prinzip des Königsmordes als Herrschaftslegitimation wird in den Berichten zu Sarwin zwar nicht ausdrücklich erwähnt. Der Handlungsablauf in seinem Fall zeigt jedoch, dass der Königsmord die einzige Begründung für seinen Machtanspruch war. Dass Šarwīn königliche Prärogative anstelle des Ermordeten beanspruchte, wird durch seine Münzprägung deutlich. Für eine kurze Zeit gelang es ihm, seinen Herrschaftsanspruch in Mayyāfāriqīn durchzusetzen und durch die Münzprägung (sikka) zu dokumentieren. Ähnlich wie im Falle des Siegels von al-Hasan ibn Ġafras ist im Falle Šarwīns die materielle Kultur der sichere Beweis dieses Anspruches. Šarwīn wurde später von dem Klan

**<sup>78</sup>** BRYER 1970–1, 181 erwähnt auf der gleichen Quellengrundlage schon eine Vergiftung von Qiliğ Arslān durch al-Ḥasan.

**<sup>79</sup>** Vergleiche Barth 1961, 82–85, über ähnliche Praktiken bei den Nomaden im Südiran im 19. Jahrhundert, sowie Fletcher 1979–80 zu türkisch-mongolischen Stämmen.

<sup>80</sup> Haarmann 1990; Haarmann 1970, 146-147.

<sup>81</sup> Ibn al-Azraq, Tārīh, 76.

<sup>82</sup> HAARMANN 1990, 132.

der Marwāniden niedergerungen, erwürgt und sein Leichnam gekreuzigt.<sup>83</sup> Bei der Analyse des Berichtes im *Tārīḫ-i Āl-i Salǧūq* über den Tod von Qiliǧ Arslān ist festzuhalten, dass auch Ġiyāt ad-Dīn Kaiḫusrū unter dem Verdacht stand, seinen Vater ermordet zu haben. Obwohl der Bericht des *Tārīḫ-i Āl-i Salǧūq* der späteste ist, so ist er doch der einzige, der in keinem Widerspruch zu dem einzigen primären Dokument dieser Ereignisse steht, dem Bleisiegel des Sultans al-Ḥasan ibn Ġafras

# Korrespondenz mit Konstantinopel nach der Usurpation

Innerhalb der islamischen Staatenwelt wurden Metallsiegel nicht für den diplomatischen Verkehr oder zur Authentifizierung von Dokumenten angefertigt. Außerhalb des byzantinischen Kernreiches sind sie in Kontexten mit Byzanz gut belegt. <sup>84</sup> Mit hoher Wahrscheinlichkeit wurde das vorliegende Siegel in Konstantinopel gefunden. Geht man von dem Szenario des *Tārīḫ-iĀl-iSalǧūq* aus, so usurpierte al-Ḥasan das Sultanat nach der Ermordung von Qiliǧ Arslān. Seine Usurpation ist in jedem Falle durch die Existenz des Siegels gesichert. Als Königsmörder hatte er nur eine schwache Legitimationsbasis im *āsāt at-turk*. Von Ereǧli sind es in etwa 3 Tagesreisen bis Qunya, wo er hoffen konnte, sich zu verschanzen. Dort gab es auch Graveure für die Herstellung von qualitativ hochwertigen Münzen und damit auch Siegelstempeln. Die Qualität des Siegelbildes ist sogar besser als die der oben genannten umlaufenden Kupfermünzen mit einem Herrscherbild.

Die Söhne Qiliğ Arslāns mussten darauf aus sein, al-Ḥasan umgehend zu beseitigen, was sie auch taten. Al-Ḥasan war spätestens durch seine Kontakte zu Manuel I. in den führenden Kreisen in Konstantinopel bekannt. Als Gabrade dürfte er auch über Kontakte zu anderen auf der byzantinischen Seite verbliebenen Familienmitgliedern verfügt haben. In seiner Position in Konya wäre eine umgehende Kontaktaufnahme mit Byzanz zur Unterstützung seiner Usurpation eine logische Konsequenz. Ob das wahrscheinlich in Konstantinopel gefundene Siegel ein solches Schreiben authentifizierte, lässt sich nicht sagen. Als das Schreiben, an dem das Siegel befestigt war, Konstantinopel erreichte, war nach dem Tārīḫ-i Āl-i Salǧūq al-Ḥasan selbst schon nicht mehr am Leben. In welcher Form auch immer wurde sein Körper in grausamer Weise zugerichtet. Da diese

<sup>83</sup> HEIDEMANN, 1997-8. Zusätzlich auch in Anderson, 1937, 71; Neuabdruck 285.

<sup>84</sup> Siehe oben Anm. 25, 26 und 28.

historische Episode für Byzanz und das Rūm-seldschukische Reich folgenlos blieb, wurde sie vermutlich nicht weiter überliefert.

## Zusammenfassung

Das Siegel von Ihtiyār ad-Dīn al-Hasan ibn Ġafras stellt ein primäres historisches Dokument dar. Ein hoher militärischer Befehlshaber (al-amīr al-kabīr) und Kämmerer (al-hāǧib) des Seldschukenreiches und Angehöriger einer byzantinischen Adelsfamilie erhob den Anspruch auf Herrschaft im Seldschukenreich in der Position des *sultān*. Dies ist historisch nur nach dem Tod von Qiliğ Arslān II. im Jahr 588/1192 und vor der Herrschaft von Giyāt ad-Dīn Kaihusrū denkbar. Die literarischen Quellen schweigen zu einem Sultanat von al-Hasan ibn Gafras. Ihre Aussagen zum Tod von al-Hasan ibn Gafras und Qiliğ Arslān sind widersprüchlich. Nach einigen Berichten starb al-Hasan ibn Gafras vor Qiliğ Arslān. Drei Berichten zufolge starb er eines gewaltsamen, grausamen Todes. Jedesmal war er in den Machtkampf innerhalb des seldschukischen Hauses involviert. Einzig eine späte seldschukische Chronik eröffnet die Möglichkeit eines nur etwa zehn Tage dauernden Sultanats nach dem Tode von Qiliğ Arslān. In dieser Chronik wird al-Hasan des Königsmordes bezichtigt und nach seiner Gefangennahme grausam verstümmelt. Königsmord hat in Ostanatolien - wie oben erwähnt - eine Tradition zur Herrschaftslegitimation, auch wenn dieser Anspruch selten unwidersprochen blieb. Ähnlich wie der Usurpator Šarwīn im Jahr 401/1010 wurde al-Ḥasan entweder von Quṭb ad-Dīn Malikšāh oder Ġiyāt ad-Dīn Kaihusrū niedergerungen und sein Körper zerteilt. Die in den Chroniken fehlende Information über die Usurpation des Hasan ibn Gafras wird durch das Siegel als primärem Dokument ersetzt. Das Siegel und seine vermuteten Fundumstände deuten auf ein Schreiben, welches al-Hasan innerhalb seiner höchstens zehn Tage währenden Herrschaft nach Konstantinopel gerichtet haben könnte. Dass er um Unterstützung seiner Usurpation bat, wäre ein von der Sachlage her möglicher Inhalt.

Mit großer Wahrscheinlichkeit bildet die Usurpation von al-Ḥasan ibn Ġafras das dritte Beispiel aus dem östlichen Kleinasien für die legitimierende Wirkung von Königsmord. Im vorliegenden Fall hat sie einen Angehörigen einer byzantinischen Adelsfamilie an die Spitze des seldschukischen Sultanats geführt.

## **Bibliographie**

#### Quellen

- al-Aqṣārā'ī (Arīm ad-Dīn Maḥmūd ibn Muḥammad al-Aqṣarā'ī (1943a) (gest. vor 728/1328), Musāmarat al-ahbār wa-musāyarat al-ahyar, ed. 'Utmān Tūrān, Ankara.
- (1943b), Tadkira-yi Aqsarāyī: Selçukî devletleri tarihi, übers. M. Nuri Gençosman,
   Anmerkungen von Feridun N. Uzluk, Ankara (nicht eingesehen).
- (1943c), Paraphrase: Fikret Işıltan, Die Seltschuken-Geschichte des Akserāyī, zugl.
   Dissertation Universität Breslau, Gräfenheinichen.
- Anonymus, Tārīḫ-i Āl-i Salǧūq: Anonymus (gest. nach 765/1363): Tārīḫ-i Āl-i Salǧūq dar Ānāḍūlī. Ed. Feridun Nâfiz Uzluk: Anadolu Selçukları devleti tarihi III: depuis l'origine de la dynastie jusqu'a la fin du regne de Sultan Alâ-ed-Din Kaikoubad IV (?) fils de Soleimanshah 765/1364. Texte persan publié d'apres le MS de Paris, Ankara 1952.
- Ed. Nadīra Ğalālī, Tehran: Markaz-i Našr-i Mīrāt-i Maktūb, 1999.
- Barhebraeus, Chronicon: Yuḥannān Abū l-Faraǧ ibn al-'Ibrī, bekannt als Barhebraeus (gest. 1289 AD): *Maktbānūt zabnē* Chronicon Syriacum, ed. Paul Bedjan, Paris 1890.
- Übers. E. A. Wallis Budge: The Chronicon of Gregory Abū 'l-Faraj 1225–1286, the Son of Aaron, the Hebrew Physician Commonly Known as Bar Hebraeus, 2 Bde. in 3 Teilen, Amsterdam, London 1932, 2. unveränderter Neudruck 1976.
- Ibn 'Asākir, Bustān: Ibn 'Asākir: al-Bustān al-ǧāmi', ed. Claude Cahen: Une Chronique du VI°/XII° Siècle le "Bustān al-Jāmi'", Bulletin d'Études Orientales 7–8 (1937–8), 138–158.
- Ibn al-Atīr, Kāmil: 'Izz ad-Dīn 'Alī ibn Muḥammad ibn al-Atīr (gest. 630/1232): al-Kāmil fī t-tārīḫ, ed. Carl J. Tornberg, 13 Bände, Leiden (E. J. Brill) 1851–1874.
- Ibn Bībī: al-Ḥusain ibn Muḥammad ibn ʿAlī al-Ğaʿfarī ar-Ruġadī, genannt Ibn Bībī (gest. nach 684/1285): Tawārīḥ-i Āl Salǧūq, ed. M. Th. Houtsma: Histoire des Seldjoukides d'Asie Mineure d'après l'abrégé du Saldjouknāmeh d'Ibn Bībī (Recueil de textes relatifs à l'histoire des Seljoukides IV), Leiden: E.J. Brill 1902.
- Al-Awāmir al-'alānīya fī l-umūr al-'alā'īya. Übersetzung des oben genannten Werkes,
   Herbert W. Duda: Die Seltschukengeschichte des Ibn Bībī, Kopenhagen: Munksgaard 1959.
- Işfahānī, Fath: 'Imād ad-Dīn Muḥammad ibn Muḥammad ibn Ḥamīd al-Kātib al-Işfahānī (gest. 597/1201): Al-Fatḥ al-qussī fī l-fatḥ al-qudsī, ed. Carlo Landberg, Bd. I Texte Arabe, Leiden 1888.
- Übersetzung [der Landberg-Edition] Henri Massé: Conquête de la Syrie et de la Palestine par Saladin, Paris 1972.
- Kinnamos Ioannes Kinnamos (gest. nach 580–1/1185): *Ioannis Cinnami epitome rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis gestarum*, ed. August Meinecke (Corpus scriptorum historiae Byzantinae), Bonn 1836.
- Übers. Charles M. Brand: Deeds of John and Manuel Comnenus by John Kinnamos (The Records of Civilization. Sources and Studies 95), New York 1976.
- Michael: Michael der Syrer (gest. 596/1199): Maktēbānūt zabnē, ed. und. übers. J. B. Chabot: Chronique de Michel le Syrien, 3 Bde., Paris 1905. [zitiert wird erst nach Buch und Kapitel; dann folgt der Band und Seitenzahl der Übersetzung].
- Niketas Choniates (gest. 1217): *Nicetae Choniatae historia*, ed. Immanuel Bekker (Corpus scriptorum historiae Byzantinae), Bonn 1835; ed. Jan Louis van Dieten: *Nicetae Choniatae historia* (Corpus fontium historiae Byzantinae 11), 2 Bde., Berlin 1975.

 Übers. Henry J. Magoulias: O City of Byzantium. Annals of Niketas Choniates, Detroit 1984.

#### **Forschunsgliteratur**

- ALBUM, Stephen (1985), Price List, No. 42, Santa Rosa, Ca.
- Anderson, Walter (1937), "Der Schatzfund von Vaabina", in *Annales Litterarum Societatis Esthonicae/Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft* (Dorpat) 1. 1937 (1938), 1–84, 11 Tafeln. Unveränderter Neudruck: Fuat Sezgin, Hrsg., Islamic Coins Found in Northern and Eastern Europe 5 (Numismatics of the Islamic World 9), Frankfurt 2003, 213–309.
- ANGOLD, Michel (1997), The Byzantine Empire, 1025–1204. A Political History, London.
- ARIK, Rüçhan (1992), "Kubad-Ābād Excavations (1980–1991)", Anatolica 18: 101–118.
- ARIK, M. Oluş (1987), "Excavation at the Citadel of Alanya", in Egyptian Antiquities Organization, ed., The 8th International Congress of Turkish Art, Papers Summaries, Cairo 26th September 1st October 1987, Kairo, 53–54.
- (1992), "Alanya-Inner Citadel Excavations (1985-1991)", Anatolica 18: 119-135.
- ARTUK, İbrahim / ARTUK, Cevriye (1970–1971), İstanbul Arkeoloji Müzeleri Teşhirdeki İslâmî Sikkeler Kataloğu, 2 Bde., İstanbul.
- AΥΚυτ, Şevki Nezihi (2000), Türkiye Selçuklu Sikkeleri I, I. Mesud'dan I.Keykubad'a kadar, Istanbul.
- BALIVET, Michel (1994), Romanie byzantine et pays de Rūm Turc. Histoire d'un espace d'imbrication gréco-turque, Les cahiers du Bosphore 10, Istanbul.
- BARTH, Fredrik (1961), Nomads of South Persia, London: Oslo University Press.
- BARTIKIAN, Hratch (1987–1988), "O vizantijskoj aristokratičeskoj sem'e Gabras", *Istorikofilolegičeskij Žurnal* 3: 190–200.
- (1993): (griechisch) βυζαντινή αριστοκρατική οικογένεια των Γαυράδων (Γαβράδων), Athen. [Übersetzung von Bartikian (1987–1988)]
- (1996), "Les Gaurades à travers les sources arméniennes", in *L'Arménie et Byzance. Histoire et culture* (Byzantina Sorbonensia 12), Paris, 19–30.
- BAUER, Franz Alto (1996), Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos, Mainz: Philipp von Zabern.
- BECK, Hans-Georg (1959), Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (Handbuch der Altertumswissenschaften XII 2,1) München.
- BEIHAMMER, Alexander (2011), "Defection Across the Border of Islam and Christianity:
  Apostasy and Cross-Cultural Interaction in Byzantine-Seljuk Relation", *Speculum* 86, 3: 597–651.
- Berger, Albrecht (1996), "Tauros e Sigma. Due piazze di Costantinopoli", in Claudia Barsanti, ed., *Bisanzio e l'Oriente: arte, archeologia, storia*, Studi in onore di Fernanda de' Maffei, Rom 1996, 17–28.
- Brand, Charles M. (1989), "The Turkish Element in Byzantium, Eleventh-Twelfth Centuries", Dumbarton Oaks Papers 43: 1–25.
- BROOME, M. (2011), A Survey of the Coinage of the Seljuqs of Rūm, ed. Vlastimil Novák, Royal Numismatic Society Special Publication 48, London.
- BRYER, Anthony (1970–1971), "A Byzantine Family: The Gabrades, c. 979 c. 1653", *Byzantina-Metabyzantina = University of Birmingham Historical Journal* 12, Nr. 2: 164–187.

- Unveränderter Neudruck in: Anthony BRYER: *The Empire of Trebizond and the Pontos* (Collected Studies Series 117), London 1980, Artikel IIIa.
- BRYER, Anthony / DUNN, Archibald / NESBITT, John W. (2003), "Theodore Gabras, Duke of Chaldia († 1098) and the Gabrades: Portraits, Sites and Seals", in Anna Avraméa / Angeliki Laiou / Evangelis Chrysos, eds., Βυζάντιο, κράτος και κοινωνία, Μνήμη Νίκου Οικονομίδη, Athen 2003, 51–70.
- BRYER, Anthony / FASSOULAKIS, Stergios / NICOL, Donald M. (1975), "The Byzantine Family: The Gabrades. An Additional Note", *Byzantinoslavica* 36: 38–45. Unveränderter Neudruck in: Anthony BRYER, *The Empire of Trebizond and the Pontos* (Collected Studies Series 117), London 1980, Artikel IIIb.
- CAHEN, Claude (1960), "Selğukides, Turcomans et Allemends au temps de la troisième croisade", Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 56, 21–32. Unveränderter Neuabdruck in ders., Turcobyzantina et Oriens Christianus (Collected Studies 34), London, Aufsatz IX.
- (1966), "Une famille byzantine au service des Seldjuqides d'Asie Mineure", in Peter Wirth, hrsg., Polychronion, Festschrift Franz Dölger zum 75. Geburtstag, Heidelberg, 145–149.
- (1968), Pre-Ottoman Turkey. A General Survey of the Material and Spiritual Culture and History c. 1071–1330, New York.
- (1969), "The Turks in Iran and Anatolia before the Mongol Invasions", in Robert Lee Wolff / Harry W. Hazard, eds., The Later Crusades, 1189–1311 (A History of the Crusades II, hrsg. von Kenneth M. Setton), Madison, London 1969, 661–692.
- "Kilidi Arslān II", El<sup>2</sup> III, 126-131.
- "Kaykhusraw I", El2 IV, 816.
- "Kaykubād" El2 IV, 816-817.
- "Mengüček", El<sup>2</sup> VI, 1016-1017.
- CANARD, Maurice, "Ḥamdānids", El<sup>2</sup> III, 126–131.
- CASANOVA, Paul (1894), "Sceaux arabes en plomb", *Revue Numismatique*, 3ème serie, 12: 97–126.
- (1896): "Numismatique des Danichmendites", *Revue Numismatique*, 3ème serie, 14: 210–230, 306–315.
- CHALANDON, Ferdinand (1912), Les Comnènes. Études sur l'empire byzantin au XIe et au XIIe siècles II (2): Jean II Comnène (1118–1143) et Manuel I Comnène (1143–1180),
- CHEYNET, Jean-Claude (1990), *Pouvoir et contestations à Byzance (973–1210)* (Byzantina Sorbonensia 9), Paris.
- (2015): "L'usage des langues à Byzance: le témoignage des sceaux", in Hlib Ivakin / Nikita Khrapunov / Werner Seibt, eds., Byzantine and Rus' Seals. Proceedings of the International Colloquium on Rus'-Byzantine sigillography, Kyiv, Ukraine, 13–16 September 2013, Kiev: Sheremetievs' Museum, 107–124.
- CHEYNET, Jean-Claude / MORRISSON, Cecile / SEIBT, Werner (1991), Les sceaux byzantins de la collection Henri Seyria, Paris.
- CRAIG, L. Hanson (1996), Manuel I Comnenus and the "God of Muhammad". A Study in Byzantine Ecclesiastical Politics, in John Victor Tolan, ed., Medieval Christian Perspectives. A Book of Essays, New York, London, 55–82.
- DARROUZÈS, Jean (1972), "Tomos inédit de 1180 contre Mahomet", Revue des études byzantines 30: 187–197.
- EDHEM, Halil (1904), *Catalogue des sceaux en plomb* (Musée Impérial Ottoman. Section des monnaies musulmanes), Konstantinopel.

- FAROQHI, Soraya, "Sīwās", El2 IX, 689-691.
- FELIX, Wolfgang (1981), Byzanz und die islamische Welt im frühen 11. Jahrhundert, Geschichte der politischen Beziehungen von 1001 bis 1055 (Byzantina Vindobonensia 14), Wien.
- FLETCHER, Joseph (1979-1980), "Turco-Mongolian Monarchic Tradition in the Ottoman Empire", Harvard Ukrainian Studies 3/4, 236-251.
- GRIERSON, Philipp (1993), Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and the Whittemore Collection III. Leo III to Nikephoros III 867 - 1081, 2 Teile, Washington D.C.
- HAARMANN, Ulrich (1970), Quellenstudien zur frühen Mamlukenzeit, Freiburg.
- (1990), "Regicide and the "Law of the Turks"", in Michel M. Mazzaoui / Vera B. Moreen, eds., Intellectual Studies on Islam, Essays written in Honor of Martin B. Dickson Professor of Persian Studies, Salt Lake City, 127-135.
- HĀNLARĪ, Parwīz Nātil (1378/1999): Dastūr-i tārīhī-i zaban-i Fārsī, Tehrān: Intišārāt-uTūs.
- HEIDEMANN, Stefan (1997-1998), "A New Ruler of the Marwanid Emirate in 401/1010 and Further Considerations on the Legitimizing Power of Regicide", Aram 9–10: 599–615.
- (2002), Die Renaissance der Städte in Nordsyrien und Nordmesopotamien. Städtische Entwicklung und wirtschaftliche Bedingungen in ar-Raqqa und Ḥarrān von der Zeit der beduinischen Vorherrschaft bis zu den Seldschuken (Islamic History and Civilization. Studies and Texts 40), Leiden u.a.
- HEIDEMANN, Stefan / Sode, Claudia (1997), "Metallsiegel in der islamischen Welt, ihre Forschungsgeschichte und Orientalische Bleisiegel aus einem Siegelfund in Konstantinopel", in Rika Gyselen, ed., Res Orientales X, 41-60.
- (1999-2000), "Christlich-orientalische Bleisiegel im Orientalischen Münzkabinett Jena", Aram 11-12: 533-593.
- (2005), "Seal in Arabic of al-Hasan ibn Gafras", in E. McGeer / J. Nesbitt / N. Oikonomides, Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, Vol. 5: The East (continued), Constantinople and Environs, Unknown Locations, Addenda, Uncertain Readings, Washington, D. C., 149-150.
- HENDY, Michael F. (1999), Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and the Whittemore Collection IV. Alexius I to Michael VIII 1081-1204, 2 Teile, Washington D.C.
- HENNEQUIN, Gilles (1985), Cataloque des monnaies musulmanes de la Bibliothèque Nationale, Asie pré-mongole, les Salğūgs et leurs successeurs (Bibliothèque Nationale, Départment des monnaies médailles et antiques), Paris.
- HOFFMANN, lürgen (1974), Rudimente von Territorialstaaten im Byzantinischen Reich (1071–1210). Untersuchungen über Unabhängigkeitsbestrebungen und ihr Verhältnis zu Kaiser und Reich (Miscellanea Byzantina Monacensia 17), München.
- HUMPHREYS, Stephen R. (1977), From Saladin to the Mongols. The Ayyubids of Damascus, 1193-1160), Albany.
- İZMIRLIER, Yılmaz (2009), Anadolu Selçuklu Paraları. The Coins of the Anatolian Seljuqs, Istanbul.
- JOHNSON, Edgar N. (1969), "The Crusades of Frederick Barbarossa and Henry VI.", in Robert Lee Wolff / Harry W. Hazard, eds., The Later Crusades, 1189-1311 (A History of the Crusades II, hrsg. von Kenneth M. Setton), Madison, London, 87-123.
- KALUS, Ludvik (1981), Catalogue des cachets, bulles et talismans islamiques, Paris.
- Každan, Alexandr P. (1974), Social'nyj sostav gospodstvujuščego klassa Vizantii XI–XII vv, Moskau.

- (1975), Armjane v sostave gospodstvujuščego klassa vizantijskoj imperii v XI–XII vv, Jerewan.
- et al., eds. (1991), The Oxford Dictionary of Byzantium (ODB), 3 Bde., New York, Oxford.
- "Akakia", ODB (1991) I: 42.
- KLIMANOV, Lev G. (1999), "Vizantijskie otraženija" v sfragiste. Kollekcija metalličeskich pečatej VII–XX vekov N. P. Lichačeva v Zapadnoevropejskoj sekcii Archiva SPb FIRI RAN (Vizantijskaja biblioteka. Issledovanija), Likchachev Collection of Metal Seals VIIth XXth centuryes [sic], St. Petersburg.
- KÖPRÜLÜ, Mehmed Fuad (1992), The Seljuks of Anatolia. Their History and Culture According to Local Muslim Sources, übers. Gary Leiser, Salt Lake City.
- KOROBEINIKOV, Dimitri (2014), Byzantium and the Turks in the Thirteenth Century, Oxford.
- LABRUSSE, Rémi / PODZEMSKAIA, Nadia (2001), "Naissance d'une vocation: aux sources de la carrière byzantine de Thomas Whittemore", *Dumbarton Oaks Papers* 54: 43–69.
- MAGDALINO, Paul (1993), The Empire of Manuel I Komnenos 1143-1180, Cambridge MA.
- MITCHINER, Michael (1977), The World of Islam (Oriental Coins and Their Values 1), London.
- MORDTMANN, Andreas David (1892), Esquisse topographique de Constantinople, Lille.
- Morrisson, Cecile (1970), Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale, 2 Bde., Paris.
- MÜLLER-WIENER, Wolfgang (1977), Bildlexikon zur Topographie Istanbuls, Tübingen.
- NECIPOĞLU, Nevra (1999–2000): "The Coexistence of Greeks and Turks in Medieval Antolia", Harvard Middle Eastern and Islamic Review 5: 58–76.
- NESBITT, John W., "Seals and Sealings," ODB (1991) III: 1860
- OIKONOMIDES, Nicolas (1983), "Les Danishmendides entre Byzance, Bagdad et le Sultanat d'Iconium", *Revue Numismatique*, 6ème série, 25: 189–207 (= ders., Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade, London 1992, Aufsatz XIX).
- PAYNE-SMITH (1897, 1901), Thesaurus Syriacus, 2 Bände, Oxford 1897, 1901.
- Pancaroğlu, Oya (2013), "The House of Mengüjek in Divriği: Constructions of Dynastic Identity in the Late Twelfth Century", in A. C. S. Peacock / Sara Nur Yildiz, eds., *The Seljūks of Anatolia. Court and Society in the Medieval Middle East*, London: IB Tauris 25–67.
- REINERT, Stephen W. (1998), "The Muslim Presence in Constantinople, 9th-15th Centuries. Some Preliminary Observations", in Hélène Ahrweiler / Angeliki Laiou, eds., *Studies in the Internal Diaspora of the Byzantine Empire*, Washington D.C., 125–150.
- SAVVIDES, Alexios G. K. (1987), Βυζαντινά στασιαστικά και αυτονομιστικά κινήματα στα Δοδεκάνησα και στη Μικρά Ασία 1189-c. 1240 μ.Χ., Athen.
- (2003), "Suleyman Shah of Rûm, Byzantium, Cilician Armenia and Georgia (A. D. 1197–1204)", Byzantion 73 (2003): 96–111.
- Schlumberger, Gustave (1884), Sigillographie de l'empire byzantin, Paris.
- SHUKUROV, Rustam (1999), "Formuly samoidentifikacii anatolijskich tjurkov i vizantijskaja tradicija (XII-XIII vv.)", in *Pričernomor'e v srednie veka 5*, St. Petersburg, 151–173.
- (2001), "Turkoman and Byzantine Self-Identity. Some Reflections on the Logic of Title-Making in the Twelfth- and Thirteenth-Century Anatolia", in Antony Eastmond, ed., Eastern Approaches to Byzantium. Papers from the Thirty-Third Spring Symposium of Byzantine Studies, University of Warwick, Coventry, March 1999 (Society for the Promotion of Byzantine Studies. Publications 9), Aldershot, 259–276 [englische Übersetzung des voranstehenden Beitrages].
- SODE, Claudia (2001), "A. D. Mordtmann mladšij (1837–1912). Načalo vizantijskoj sigillografii", Vizantijskij Vremmenik 85: 178–182.

- (2015), "Vizantijskie pečati kak sredstvo prezentacii ličnostnoi i social'noj identičnosti"
   (Byzantinische Bleisiegel als Ausdruck persönlicher und sozialer Identität), in Mir pravoslavija. Vizantijskaja civilizacija i ee nasledie, Vestnik Volgogradskogo Gosudarstvennogo Universiteta ser. 4,3 (33): 6–18.
- SPIRIDONAKIS, B. G. (1999), Grecs, Occidentaux et Turcs de 1054 à 1453, Thessaloniki.
- STICKEL, Johann Gustav (1866), "Neuentdeckte kufische Bleisiegel und Verwandtes", Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 20: 1–42.
- (1867a), "Nachtrag zu der Abhandlung über neuentdeckte kufische Bleisiegel", Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 21: 492–494.
- (1867b), "Neu entdeckte altarabische Bleisiegel im großherzoglichen orientalischen Münzcabinet zu Jena", Das Ausland 40: 467–469.
- TAESCHNER, Franz, "Ak Sarāy", El2 I, 312.
- TETERIATNIKOV, Natalia (2007), "Thomas Whittemore, the Byzantine Institute of America, and the Kariye", in H. A. Klein, R. G. Ousterhout, B. Pitarakis, eds., *Kariye. From Theodore Metochites to Thomas Whittemore. One Monument, Two Monumental Personalities*, Istanbul. 33–61.
- TEWḤĪD, Aḥmad (1903), *Musée Impérial Ottoman. Section des Monnaies Musulmanes.*Quatrième partie, Konstantinopel.
- TURAN, Osman (1953), "Les souverains seldjoucides et leurs sujets non-musulmans", *Studia Islamica* 1: 65–101.
- VRYONIS, Speros (1969–70), "The Byzantine Legacy and Ottoman Forms", Dumbarton Oaks Papers 23–24: 251–308. Reprint in ders.: Byzantina kai Metabyzantina. Studies on Byzantium, Seljuks, and the Ottomans. Malibu 1981, Aufsatz XIII.
- (1971), The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh Through the Fifteenth Century, Berkeley, Los Angeles, London.
- (1975), "Nomadization and Islamization in Asia Minor", Dumbarton Oaks Papers 29: 43–71.
   Unveränderter Neudruck in ders.: Byzantina kai Metabyzantina. Studies on Byzantium,
   Seljuks, and the Ottomans. Malibu 1981, Aufsatz IV.
- ZORZI, Niccolò (2012), "Panoplia dogmatike, Thesaurus orthodoxiae, "The armour of doctrine"", in *Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History*, Bd. 4 (1200–1350), ed. by David Thomas and Alex Mallett, Leiden-Boston.